

Diakonie 

Bezirksstelle

Vaihingen an der Enz



JAHRESBERICHT 2018

Berichte

Zahlen

Entwicklungen



Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
- 6 Den Menschen sehen –
Die Sozial- und Lebensberatung
- 10 Kräfte sammeln, Familien stärken –
Die Kurberatung
- 12 Wege suchen, Wege finden –
Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- 14 Wenn am Ende des Geldes noch zu viel
Monat übrig ist... – Die Schuldnerberatung
- 17 Für einen guten Start in die Welt –
Die Schwangerenberatung
- 18 Angekommen - Angenommen? –
Migration und Flucht
- 20 Menschen helfen, Lebensmittel retten –
Die Tafel Vaihingen an der Enz
- 24 Freunde treffen, Gemeinschaft haben –
Das Tafelcafé
- 26 Ich gehöre dazu – Das Kontaktstüble
- 28 Gemeinsam mehr bewegen –
Gemeinwesenarbeit / Vernetzung / Gremien
- 30 Freiwilliges Soziales Jahr
- 30 Praxissemester
- 31 Diakonischer Bezirksausschuss
- 32 Buchhaltung und Verwaltung
- 33 Geschäftsführung
- 34 Ausblick
- 35 Zuständigkeitsgebiet
- 36 Pressespiegel
- 38 Impressum



„Ich will dem Durstigen
geben von der Quelle des
lebendigen Wassers um-
sonst.“

Offenbarung 21,6

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

immer wieder werden wir gefragt: „Und die Beratung ist hier wirklich umsonst?“. Meist antworten wir lächelnd: „Nicht umsonst, aber kostenlos.“

In einer Welt, in der scheinbar für alles bezahlt werden muss, ist es außergewöhnlich, dass man umfangreiche professionelle Hilfe einfach so in Anspruch nehmen darf. Ohne Vorleistung, ohne Geld, ganz unabhängig vom sozialen Status, der Herkunft oder dem persönlichen Hintergrund.

Man stelle sich vor, eine junge schwangere Frau ohne finanzielle Mittel, ein obdachloser Mitbürger oder eine zahlungsunfähige überschuldete Familie müsste für die Hilfe bezahlen. Dies würde gerade die Menschen ausschließen, die Hilfe am Nötigsten brauchen. Daher hat die Evangelische Landeskirche von jeher verfügt, dass die grundsätzlichen Hilfen in der Diakonischen Bezirksstelle kostenlos, also „umsonst“, angeboten werden. Für dieses Privileg sind wir dankbar. Und die hohe Zahl der Klienten zeigt, dass dieser Weg

notwendig und richtig ist. Gleichwohl wären viele unserer Hilfeleistungen ohne die Spenden die wir erhalten, schon längst nicht mehr möglich. Dies gilt in besonderem Maße für unseren Nothilfefond, die Spenden für den Tafelladen und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Für deren Unterstützung sind wir unglaublich dankbar!

Wir werden aber auch gefragt: „Warum werden die Lebensmittel und Kleider im Tafelladen dann nicht verschenkt?“. Das würde dem Sinn der Jahreslosung 2018 doch wirklich entsprechen. Unsere Erfahrung hat uns gelehrt, dass gerade Menschen in echter Armut sehr ungern auf Almosen angewiesen sind. Oft nehmen sie Hilfe erst an, wenn gar nichts mehr geht. Als wir vor Gründung unseres Tafelladens Kleidung und Lebensmittel verschenkt haben, wollte sie kaum jemand annehmen. Heute werden Centbeträge für die erhaltenen Dinge gegeben. Die Betroffenen haben das Gefühl richtig einzukaufen. Und seither wird die Hilfe

in einem unglaublichen Maße angenommen. Dieses Beispiel zeigt: Es ist wichtig, beim zielgerichteten Helfen zu unterstützen und nicht zu beschämen.

Alle unsere Angebote sollen den Hilfesuchenden zu einem gelingenden Leben verhelfen, so wie Gott es für sie meint. In diesem Sinne war uns die Jahreslosung 2018 für das vergangene Jahr Auftrag und Motivation zugleich. Und dies ist sie auch über das Jahr 2018 hinaus.

Nach wie vor werden unsere Hilfen in psychosozialen und materiellen Notlagen und Lebenskrisen in sehr hohem Maße nachgefragt. Alleine die begrenzten Personalkapazitäten verhinderten ein weiteres Ansteigen der Fallzahlen. Dafür wuchsen in verschiedenen Bereichen die Wartezeiten an.

501 Fälle in der Sozial- und Lebensberatung, Kurberatung sowie Ehe-, Familien- und Lebensberatung bei **1.875** Beratungsgesprächen.

+

51 Fälle in der Schuldnerberatung mit durchschnittlich 57.000 € Schulden je Fall

+

304 neue Tafelkundenkartenanträge geprüft und bearbeitet (insgesamt über 600 Prüfungen und Beratungen)

+

über 6300 Lebensmittelabgaben im Tafelladen

Besonders prekär ist zwischenzeitlich für fast alle unserer Klientinnen und Klienten die Lage auf dem Wohnungsmarkt. Schon viele Jahre weisen wir als Diakonie auf diese Problematik hin. Stetig steigende Mieten und Energiekosten werden zu einem echten Armuts- und Existenzrisiko. So nahm entsprechend auch die Zahl der nötigen Interventionen zum Erhalt von bestehendem Wohnraum zu. Die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum hat sich somit zu einem Querschnittsthema durch sämtliche Milieus entwickelt.

Gleichwohl ist dies nur ein Thema unter vielen. So verzeichnen wir eine Zunahme der Altersarmut, die in den kommenden Jahren noch weiter ansteigen wird. Aber auch die Zahl der Menschen mit psychischen Erkrankungen wird größer. Arbeitsverdichtung, strukturelle Unsicherheit und multiple Belastungen in den verschiedenen Lebensfeldern nehmen wir hier als Hauptursachen wahr.

Den abwechslungsreichen Alltag in der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz beschreiben die folgenden Berichte. So wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre.

Es grüßt Sie herzlich

Michael Marek

Diakon Michael Marek
Geschäftsführer





Den Menschen sehen

Die Sozial- und Lebensberatung

Als Frau L. während der Offenen Sprechstunde das Beratungszimmer betritt, gibt sie zuerst ihre Nummer ab. Es ist die „4“. Das bedeutet, sie hat schon einige Zeit gewartet. Und es warten noch mehr Leute draußen, die nach ihr noch Beratung wollen. Weil die Zahl der Klienten in der offenen Sprechstunde stark zugenommen hat, wurde das Nummernprinzip eingeführt. So ist die Wartezeit für alle besser planbar.

Frau L. sucht die Diakonische Bezirksstelle heute das erste Mal auf. Noch ist sie unsicher. Sie kommt auch nicht alleine. Ihre Nachbarin begleitet sie. Diese ergreift auch zunächst das Wort: „Meine Freundin ist alleinerziehend. Sie hat zwei kleine Kinder. Die versorgt sie auch ganz toll. Das Problem ist das Geld. Der Vater hat vor drei Monaten die Familie verlassen. Nun haben sie kein Geld mehr. Und den Strom bekommen sie gerade von mir, weil, der ist abgestellt worden. Die Rechnungen wurden nicht mehr bezahlt. Aber sie muss ja auch irgendwie kochen. Außerdem ist die kleine Tochter sehr krank. Sie muss regelmäßig für ein paar Tage zur Behandlung in die Klinik nach Heidelberg. Für die Fahrkarte habe ich ihr Geld geliehen. Aber das kann ich auch nicht auf die Dauer. Nun hoffen wir, dass sie hier Hilfe bekommt“.

Im weiteren Verlauf wird deutlich, wie Frau L. in diese Situation gekommen ist. Obwohl am Rande ihrer Kräfte und vom Verlauf der Trennung schwer psychisch belastet, hat sie ihren Minijob aufgestockt um die Familie ernähren zu können. Aber der Verdienst reicht einfach nicht aus.

Was folgt sind einige Sofortmaßnahmen: Ein Telefonat mit dem Stromversorger, verbunden mit der Begleichung der offenen Rechnung. Diese schnelle Hilfe ist notwendig, weil das „Leihen von Strom“ verboten ist und böse Konsequenzen für alle Beteiligten nach sich ziehen kann. Eine Überprüfung des Einkommens ergibt, dass die Familie Anspruch auf Wohngeld und Kinderzuschlag hat. Für deren Beantragung wird ein weiterer Beratungstermin vereinbart. Im Laufe der nächsten Wochen finden Gespräche zur Haushaltsplanung statt, wird eine Tafelkundenkarte erstellt und die sensibel die traumatische Ehesituation aufgearbeitet.

Zwischenzeitlich meistert Frau L. ihr Leben wieder völlig selbstständig. Sie ist psychisch wieder stabil und hat Kraft für die Begleitung ihrer kranken Tochter. Möglich wurde der gute Hilfeverlauf, weil es mit der Nachbarin eine Brückenbauerin gab, die ihre Nächste gesehen hat, durch die Offenheit von Frau L. Hilfe anzunehmen und durch den unbürokratischen Einsatz von Spendenmitteln aus dem Nothilfefond.

Die Sozial- und Lebensberatung ist ein niederschwelliges Beratungs- und Hilfeangebot. Oft ist es erste Anlaufstelle in akuten Krisensituationen. Begleitet wird sie durch Diakonin Andrea Magenau (50%) und Diakon Michael Marek(70%). Neben dem Studium der Sozialen Arbeit verfügen beide über umfangreiche Weiterbildungen im Sozialrecht und in Systemischer Beratung/Familientherapie.

Anlaufstelle ist die Sozial- und Lebensberatung für sämtliche Krisen, die im Laufe eines Lebens eintreten können. Hierzu gehören insbesondere:

Trennung/Scheidung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, Fragen zum Arbeitsplatz/Mobbing, Gewalt in Familien, Tod/Trauer, Fragen des Älterwerdens/Lebensumbrüche, Probleme mit Ämtern und Behörden, Wohnungsverlust und Obdachlosigkeit, Ver- und Überschuldung, materielle Existenzsicherung, Fragen zum Thema Alleinerziehung, Fragen zu Pflege, Delinquenz/Straffälligkeit, psychische Erkrankung, Suchtgefährdung.

Diakonin Andrea Magenau

Sozial- und Lebensberatung
Ehrenamtskoordination
Tafelarbeit
Tel. 07042 9304-31
Fax. 07042 9304-13
magenau@diakonie-vaihingen.de



Diakon Michael Marek

Geschäftsführung
Sozial- und Lebensberatung
Tel. 07042 9304-11
Fax. 07042 9304-13
marek@diakonie-vaihingen.de



Themen in der Beratung & Beratungsleistungen

346

Materielle Existenzsicherung

276

Probleme mit Ämtern / Behörden

197

Wohnsituation / Drohende Obdachlosigkeit

190

Gesundheitliche Fragen

170

Familie-, Partnerschafts-, Erziehungsfragen

142

Flucht- und Migrationsthemen

136

Ver-/ Überschuldung

105

Psychische Erkrankungen

84

Arbeitslosigkeit

80

Trennung / Scheidung

73

Schwangerschaft / Familienplanung

67

Lebensfragen / Kritische Lebensereignisse

61

Akutkriseninterventionen

39

Fragen zu Arbeitsplatz/ Schule/ Ausbildung / Mobbing

38

Fragen des Älterwerdens / Tod / Trauer

36

Gewalt

35

Alleinerziehendenfragen

21

Pflege, Betreuung von Angehörigen

11

Delinquenz / Strafbarkeit

1240

Sozialberatung / Existenzsicherung

607

Lebensberatung

550

Clearing / Information / Auskunft

429

Sozialrechtsberatung / Hilfe zur Rechtsdurchsetzung

326

Hilfe bei Antragsstellungen

298

Beratung zu / Vermittlung in Vorsorge- und Reha-Maßnahmen

215

Familien- und Paarberatung

214

Vergabe / Vermittlung von Geldhilfen

140

Vergabe / Vermittlung von Sachhilfen

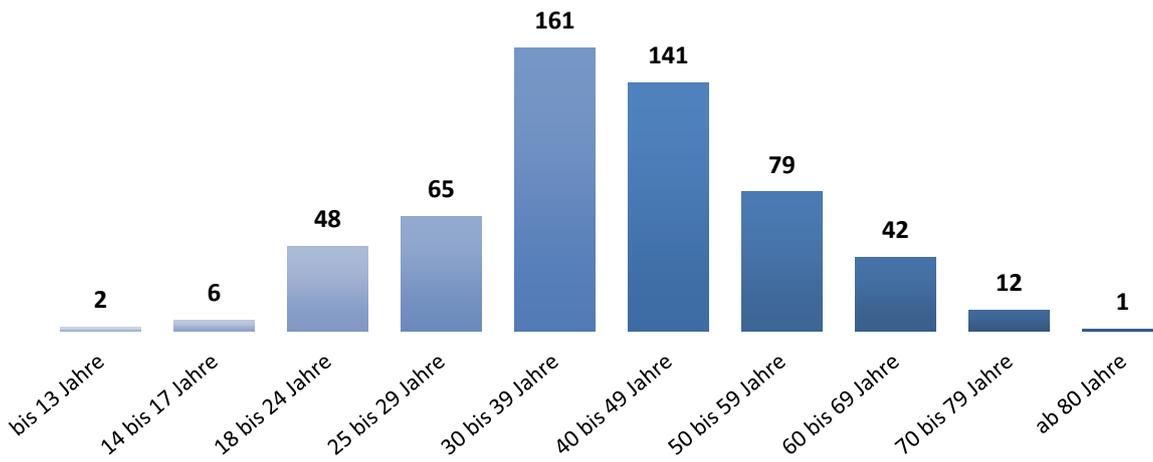
80

Weitervermittlung an andere Fachdienste

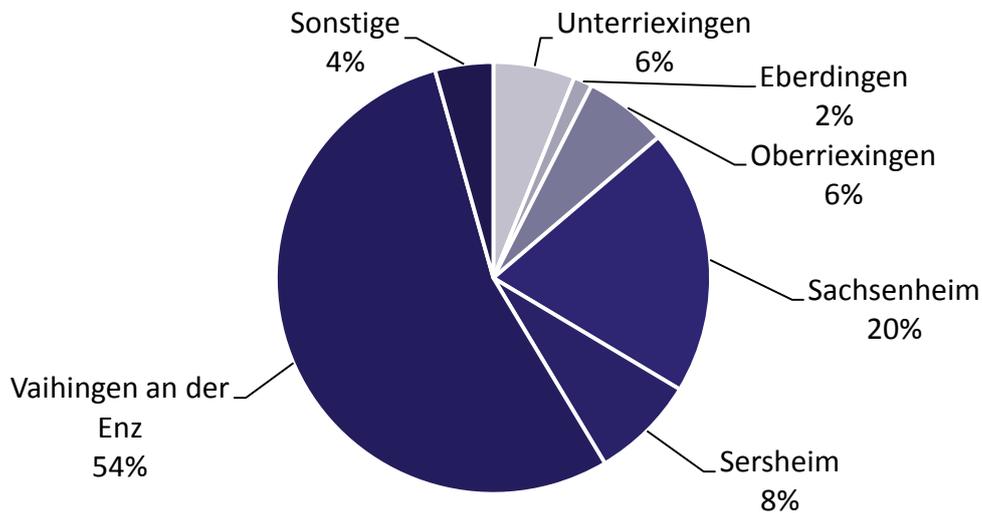
51

Insolvenzfälle

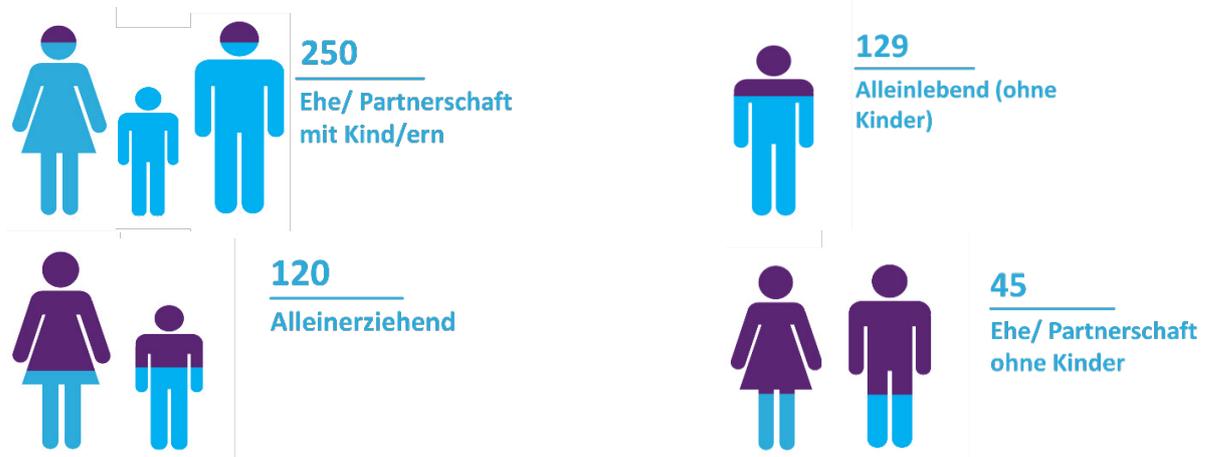
Alter der Klienten



Wohnorte der Klienten



Familienstand





Kräfte sammeln

Familien stärken

Die Kurberatung

In den letzten drei Jahren ist eine ständig wachsende Anzahl an Anfragen an die Beratungsstelle festzustellen. Immer mehr Frauen und Männer nehmen das kostenfreie Angebot, sie bei der Beantragung einer Mutter/Vater-Kind-Maßnahme zu unterstützen, in Anspruch. Die Krankenkassen waren 2018 den Kurmaßnahmen gegenüber positiv eingestellt, da die verordneten Maßnahmen zu sichtbaren Verbesserungen des Allgemeinbefindens bei den Versicherten führten. Ebenso belegten durchgeführte Studien die Stabilisierung der Gesundheit und damit den Erfolg von Mutter/Vater-Kind-Maßnahmen. Die Frauen und Männer konnten durch die Maßnahme ihr Allgemeinbefinden verbessern und die Beziehungen zu den Kindern stärken. Sie bewältigen danach die Belastungen des Alltages durch Beruf, Familie und Haushalt besser. Die Krankenkassen reagierten fast ausnahmslos mit positiven Bewilligungsbescheiden für die beantragten Maßnahmen. Dies ist auch auf die Begleitung des Kurantragsverfahrens durch uns zurückzuführen sowie auf die von uns angebotenen flankierenden Hilfsmöglichkeiten.

Die positive Bewilligungspraxis führte dazu, dass die vorhandenen Kurplätze schnell belegt waren und einige Frauen/Männer acht Monate und länger auf die Durchführung der Maßnahme warten mussten. Für viele Versicherte war dieser Zustand nur sehr schwer zu ertragen, da der Erschöpfungszustand zum Zeitpunkt der Beantragung schon sehr ausgeprägt war und sie sich durch die Maßnahme eine Besserung erhofft hatten. Bei dieser Art von Präventionsmaßnahme, die Betroffene auffangen soll, bevor durch die Erschöpfung weitere Gesundheitsstörungen oder Erkrankungen entstehen, gibt es leider keine Notfallplätze in den Einrichtungen. Die Krankenkassen reagierten deshalb mit einer verlängerten Gültigkeit der Kostenbescheide, um den betroffenen Frauen und Männern einen Neuantrag zu ersparen.

Auf Grund dieser Problematik kamen mehr Hilfesuchende in unsere Beratungsstelle oder holten sich per Telefon/E-Mail Rat und Unterstützung. Die schwierige Situation bzgl. freier Kurplätze, erforderte oft eine längere Begleitung der Frauen in der Beratung.

Im Jahr 2018 haben 90 Frauen und 5 Männer das Angebot der Bezirksstelle angenommen. Es wurden insgesamt 98 Beratungsgespräche geführt. Dazu kamen noch 239 Telefon- oder E-Mail Kontakte, in denen die Hilfesuchen beraten und bei der Antragstellung begleitet wurden. 60% der Antragsteller/innen waren mindestens teilzeitbeschäftigt. Die meisten Anfragen kamen aus der Kernstadt Vaihingen nebst Ortsteilen und Sachsenheim, aber auch von Eberdingen, Oberriexingen und Sersheim.

Die Mehrfachbelastungen bei Frauen durch Beruf, Familie und Haushalt werden immer stärker und erfordern mehr Ressourcen. Um die Existenz der Familie zu sichern, sind viele Familien auf die Berufstätigkeit der Mutter angewiesen. Besonders stark belastet sind alleinerziehende Frauen. Auffallend ist auch, dass zunehmend Frauen die Maßnahme beantragen, deren Partner durch Krankheiten oder berufliche Überbelastung ausfallen und dadurch die Frauen weder bei der Erziehung und Versorgung der Kinder, noch im Alltag unterstützen können.

Ein typischer Kurberatungsfall

Frau S. ist teilzeitbeschäftigt. Aus finanziellen Gründen benötigt die Familie zwingend ein zweites Einkommen. Der Ehemann ist beruflich sehr eingespannt und kann Frau S. kaum im Alltag und bei der Erziehung unterstützen. Die Familie hat zwei Kinder. Frau S. ist durch die Doppelbelastung sehr erschöpft. Die Kinder fühlen sich vernachlässigt. Um Aufmerksamkeit zu bekommen, streiten sie viel. Es gibt ständig Konflikte. Frau S. hat Schuldgefühle, ihren Kindern und den alltäglichen Aufgaben nicht mehr gerecht zu werden. Durch die Gespräche in der Kurberatung und durch die anschließende Kurmaßnahme, wird Frau S. gestärkt. Die Beziehung zu den Kindern verbessert sich wieder. Sie hat neue Kräfte gesammelt die der Familie helfen, den Alltag wieder zu meistern. Auch lernt Frau S. Stresssituationen besser zu vermeiden und Konflikte zu entschärfen.

Die Störungen sind meist seit Monaten vorhanden und beeinträchtigen die Frauen/ Männer stark in ihrer Lebensqualität. Kommt dann noch eine Erkrankung in der Familie (Eltern, Kinder), ein Todesfall oder finanzielle Sorgen dazu, werden die Belastungen nicht mehr tragbar. Nur durch eine Herausnahme aus dem Alltag in eine stationäre Maßnahme, kann eine Stabilisierung der Gesundheit erfolgen und die Lebensqualität der Mütter/Väter gesteigert werden.

Aufgrund der angespannten finanziellen Situationen können immer mehr Familien den Eigenanteil für die Maßnahme nicht aufbringen. Besonders alleinerziehende Frauen ist es oft nicht möglich, diese finanzielle Belastung zusätzlich zu tragen. In diesen Fällen wurden die Familien durch Zuschüsse von der Beratungsstelle und/oder vom Fond des Müttergenesungswerkes (MGW) unterstützt.

Kurberaterin Michaela Siems

Tel. 07042 9304-30

Fax. 07042 9304-13

siems@diakonie-vaihingen.de



Wege suchen

Wege finden

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Die Stelle der Ehe-, Familien- und Lebensberatung wird seit 2009 von der Sozialpädagogin und Familientherapeutin Heidelinde Finkbeiner-Knapp im Rahmen eines Honorarauftrages wahrgenommen. Das Beratungsdeputat umfasst ca. 25 %, das sind im Schnitt 6 bis 7 Beratungen in der Woche. Die Beratungen finden in der Regel dienstags am Vormittag und donnerstags am Nachmittag - bis in den späten Abend - statt. Im Einzelfall wird auch mal auf einen anderen Tag ausgewichen.

Die Höhe des Deputats ergibt sich aus dem Umstand, dass die EFL-Beratung überwiegend aus Spendenmitteln und einem geringen Eigenbeitrag der Klienten finanziert wird. Es können immer nur so viele Beratung angeboten werden, wie finanzielle Mittel vorhanden sind.

So fanden 2018 insgesamt 269 Beratungen mit 82 Personen (53 Fälle) statt. Der Schwerpunkt der beratenen Personen liegt in den Altersgruppen 30 - 39 Jahren (20,73 %), 40 - 49 Jahre (39,03 %) und 50 -59 Jahre (14,63 %).

Wer kommt zur EFL Beratung in die Diakonische Bezirksstelle?

Die Vielfalt der Beratungsanliegen ist bezeichnend für die EFL Beratung in der Diakonischen Bezirksstelle. Das kann eine 13-jährige Schülerin sein, die sich große Sorgen um ihren suizidgefährdeten Bruder macht, eine allein erziehende Mutter die sich beraten möchte, wie sie mit der Trauer der Kinder umgehen kann nachdem der Vater sich das Leben genommen hat, ein Ehepaar, das in einer tiefen Krise steckt, weil einer der Partner eine Außenbeziehung hat, Eltern, die nach dem Tod eines Kindes Unterstützung und Halt suchen, ganze Familien, die durch den Alkoholkonsum der Eltern in einer Krise stecken und nach anderen Umgangsformen oder Lösungen miteinander suchen.



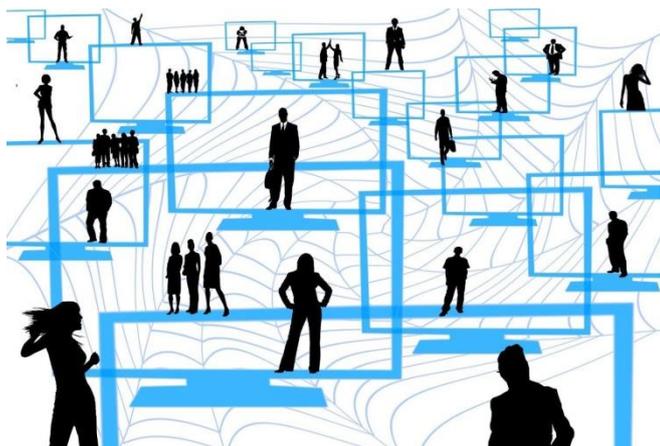
Nach wie vor spielt die Paarberatung eine besondere Rolle. Dieses Setting machte 2018 ca. 40 % der Beratungen aus. Häufig stecken die Paare zum Zeitpunkt der Anmeldung bereits tief in der Krise, da sich einer der Partner bereits mit Trennungsgedanken trägt. Dadurch ist die Zielsetzung der beiden Partner zu Beginn der Beratung oft unterschiedlich. Während sich ein Partner Hilfestellung für den Erhalt der Partnerschaft erhofft, geht es dem Anderen um eine Klärung, ob ein Aufrechterhalten der Partnerschaft überhaupt noch Sinn macht.

Dementsprechend unterschiedlich sind auch hier die Themen. So spielen bei den jüngeren Paaren die Aufgabenverteilung, unterschiedliches Erziehungsverhalten oder Eifersucht eine große Rolle, während es bei den älteren Paaren häufig darum geht, nach der Berufs- und Kinderphase nach neuen gemeinsamen Inhalten zu suchen oder auch alte Verletzungen aufzuarbeiten, um gemeinsam alt werden zu können.

Eine weitere, besondere Form der Paarberatung, bilden die sogenannten Patchwork-Familien. Hier gilt es, die Bedürfnisse der Kinder und Interessen der unterschiedlichen Partner gut im Blick zu behalten.

Entwicklungen in der EFL Beratung:

Die Anfragen werden zunehmend in akuten Krisensituationen gestellt (z.B. Suizidgefahr, eskalierende Gewalt, psychische Ausnahmesituation etc.) und bilden einen Anteil von 15,3 % der Beratungen. Aufgrund des geringen Umfangs dieser Stelle ist es nicht immer leicht, diesen Anfragen kurzfristig gerecht zu werden. Häufig genügt in diesen Krisensituationen auch kein einmaliger Beratungstermin, sondern müssen Folgetermine in kurzen Zeitabschnitten erfolgen.



Auffallend ist, dass immer mehr jüngere Paare mit Migrationshintergrund die Beratungsstelle für eine Paarberatung aufsuchen. Zunehmend sind es auch die Männer, die um Paarberatung oder auch Lebensberatung anfragen. Das wird daran deutlich wird, dass 52 weibliche und 30 männliche Personen 2018 das Angebot der EFL Beratung wahrgenommen haben.

Ein großes Thema bleibt auch für die EFL-Beratung das Thema Trauer in seinen unterschiedlichen Facetten. Von der Trennung bis zum Tod eines geliebten Partners oder Familienangehörigen benötigen die Hilfesuchenden hier häufig in der Anfangszeit eine engere Begleitung und damit insgesamt auch eine längere Beratungszeit.

Dementsprechend ist die Dauer der Beratungsprozesse mit durchschnittlich 5 bis 15 Kontakten sehr unter-

schiedlich. Aufgrund der Komplexität der Situationen hat sich die Verweildauer der Klienten eher erhöht.

Wie kommen die Menschen zur EFL Beratung?

Den Zugang zur Beratungsstelle der Diakonischen Bezirksstelle finden die meisten Menschen immer noch über Empfehlung von Bekannten, an zweiter Stelle steht inzwischen das Internet, dicht gefolgt von Ärzten und Institutionen oder den Mitarbeitern aus den anderen Bereichen der Diakonischen Bezirksstelle.

Eine Besonderheit stellt sicher auch der niederschwellige Zugang über das Tafelcafé der Diakonischen Bezirksstelle dar. Da an beiden Beratungstagen auch das Tafelcafé für die Tafelkunden geöffnet, nehmen auch Menschen das Beratungsangebot der EFL Beratung wahr, die ansonsten kaum von sich aus so ein Angebot wahrnehmen könnten oder würden. Durch die dichte räumliche Nähe der EFL-Beratung zu diesem offenen Angebot, kommen mitunter ganz spontane, sehr positive Kontakte und Beratungsprozesse zustande.

Für mich als Familientherapeutin und EFL-Beraterin der Diakonischen Bezirksstelle, macht die Vielfalt der Menschen, die Vielfalt der Beratungsthemen und besonders die Tatsache, dass Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten dieses Angebot gleichermaßen annehmen und wertschätzen, den besonderen Reiz an dieser Arbeit und Stelle aus.

Erstaunlich ist auch, dass zunehmend Jugendliche und junge Erwachsene vom Beratungsangebot Gebrauch machen und häufig diesen Schritt auch ohne fremde Unterstützung gehen.

Aufgrund der hohen Nachfrage kommt es leider immer wieder zu längeren Wartezeiten für die betroffenen Menschen. Dies stellt für alle Beteiligten eine schwierige Situation dar. Diese ist leider dem Umstand der beschränkten finanziellen Mittel geschuldet.

Heidelinde Finkbeiner-Knapp

Familientherapeutin
Honorarkraft (ca. 25%)
Termine nach Vereinbarung
Tel. 07042 9304-0



Bewilligung von Leistungen zur Sicherung des Lebens

Sehr geehrte Frau

zu Ihrem Antrag
auf Leistungen für die

erhaltung der Gesundheit



Wenn am Ende des Geldes noch zu viel Monat übrig ist ...

Die Schuldnerberatung



Heike Krieg 50 %
und seit 1.7.2018 Johanna Weber 20 %

Seit 2001 bietet der Evang. Kirchenbezirk Vaihingen an der Enz bei der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz freiwillig eine aus eigenen Mitteln finanzierte spezialisierte Schuldner- und Insolvenzberatung an. Der Bedarf an Schuldnerberatung überstieg aber bei weitem die dortigen Kapazitäten.

Daher waren die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege schon frühzeitig an den Landkreis als Sozialhilfeträger herangetreten und hatten um die Finanzierung weiterer Stellen gebeten. So kam es seit 2008 zur Schaffung weiterer Stellen, verteilt auf die 3 Träger Landratsamt, Sozialberatung Ludwigsburg und Diakonie. Die neuen Stellen bei der Diakonie wurden in die Trägerschaft des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg übernommen. Zwischen der Schuldnerberatung des Kreisdiakonieverbandes und des Kirchenbezirks Vaihingen besteht eine enge Zusammenarbeit.

Die Arbeit in Zahlen

Wie viele Schuldner wurden beraten?

Im Jahr 2018 fanden 51 Schuldner Rat und Hilfe in unserer Schuldnerberatung, davon 23 Männer und 28 Frauen.

Es wurden 119 persönliche Beratungsgespräche geführt (ohne telefonische Beratungen).

Wie hoch sind die Schuldner verschuldet?

Die Schuldner waren bei durchschnittlich 9 Gläubigern mit durchschnittlich 57.000 € verschuldet. Die niedrigste Verschuldung lag bei 1.700 €, die höchste Verschuldung bei 353.000 €. Die Gläubigerzahl lag bei 1 bis 27 Gläubigern.

Woher kommen die Schulden?

Bei 80 % der Schuldner spielten Immobilien oder eine gescheiterte Selbstständigkeit eine Rolle. Diese Zahl ist nicht repräsentativ. Sie ergibt sich daraus, dass unsere Schuldnerberatungsstelle die einzige Stelle im Landkreis Ludwigsburg ist, die diese Personen berät. Die anderen Schuldnerberatungsstellen schließen diesen Personenkreis leider aus.

Wovon leben die Schuldner?

60 % der Schuldner konnten von ihrem Einkommen leben. 40 % der Schuldner bezogen Sozialleistungen, also Arbeitslosengeld II (Hartz 4) oder Grundsicherung im Alter oder Wohngeld/Kinderzuschlag. Die Hälfte davon als ergänzende Leistungen, weil das Einkommen nicht ausreichte.

Welche Besonderheiten gibt es?

27 % der Schuldner leiden an einer psychischen Erkrankung oder Suchterkrankung, was die fachlichen Anforderungen an die Berater erhöht. 5 Schuldner suchten Beratung während eines bereits laufenden Insolvenzverfahrens.



Wie wurden die Schuldner entschuldet?

Im Jahr 2018 wurden den Gläubigern in 6 Fällen vorteilhafte außergerichtliche Vergleichsvorschläge unterbreitet. In 4 Fällen führte dies zum Erfolg, da alle Gläubiger zugestimmt haben. In 2 Fällen lehnten die Gläubiger den Vorschlag ab.

In 6 Fällen kam es zur Beantragung eines Insolvenzverfahrens.

Wie viele Beratungen wurden abgeschlossen?

16 Fälle wurden in 2018 beendet, in 6 Fällen, weil die Beratung erfolgreich abgeschlossen wurde, in 7 Fällen bestand kein Bedarf mehr, 2 Fälle erledigten sich durch Wegzug und in einem Fall wurde die Beratung durch den Schuldner abgebrochen.

Wie entwickeln sich Anmeldezahlen und Wartezeiten?

201 Schuldner meldeten sich 2018 bei den beiden Beratungsstellen, Kreisdiakonieverband und Kirchenbezirk Vaihingen, an.

Die Wartezeit für die Schuldenregulierung beträgt für die Schuldner aktuell 6 Monate.



Wenn die Schuldenlast erdrückt: Ein Fallbeispiel aus der Arbeit des vergangenen Jahres:

Herr F., ein junger Mann, kommt in die Schuldnerberatung. Seine Mutter ist vor einigen Jahren leider viel zu früh gestorben. Seither kümmert er sich eigentlich um alles alleine, um seine zwei jüngeren Geschwister, um den Haushalt und die Bezahlung der Rechnungen. Der verwitwete Vater ist nach dem Tod seiner Frau in tiefe Depressionen verfallen und alles ist ihm über den Kopf gewachsen.

Bereits in wenigen Tagen – so stellt sich im Gespräch heraus – soll das Haus der Familie zwangsversteigert werden, weil Rechnungen unbezahlt blieben und der Gläubiger eine Zwangshypothek auf das Haus eingetragen hat.

Sofort nimmt die Schuldnerberatung deshalb mit diesem Gläubiger Kontakt auf und kann erreichen, dass der Zwangsversteigerungstermin vorerst verschoben wird, sofern sofort Zahlungen geleistet werden.

Das ist tatsächlich – trotz der prekären Lage der Familie – möglich. Offensichtlich war die Schieflage nur entstanden, weil die Familie völlig ratlos und überfordert war und sich nicht mehr zu helfen wusste.

Aber der Schuldenberg ist enorm. Nicht nur der Vater ist verschuldet, auch bei dem jungen Herr F. hat sich einiges angesammelt. Insgesamt betragen die Forderungen über 60.000 €. Mit den rund 20 Gläubigern vereinbart die Schuldnerberatung Ratenzahlungen und Vergleiche. Zusammen mit Familie F. erstellt die Schuldnerberatung einen Haushaltsplan, in dem alle Raten und monatlichen Zahlungsverpflichtungen genau aufgelistet sind. Was zum Leben übrig bleibt ist knapp bemessen, aber ausreichend – weil alle Familienmitglieder ihr Einkommen zusammenlegen und die Aufgabe gemeinsam angehen.

Das erste Jahr ist hart, aber dann fallen die ersten Raten weg, weil die kleineren Forderungen schon getilgt sind. Familie F. blickt jetzt zuversichtlich nach vorne. Vater F. hat eine neue Frau kennengelernt und der junge Herr F. kann endlich daran denken, sein eigenes Leben zu leben.



Heike Krieg

Schuldner- und Insolvenz-Beraterin (50%)

Tel. 07042 9304-12

Fax. 07042 9304-13

krieg@diakonie-vaihingen.de

Für einen guten Start in die Welt

Die Schwangerenberatung

Eine Schwangerschaft kann Freude, Hoffnung und Erfüllung bedeuten – aber auch mit Ängsten vor der Zukunft und mit materiellen Sorgen verbunden sein.

Im Rahmen der Schwangerenberatung beraten wir werdende Mütter und Väter

- zu Existenz sichernden Hilfen
- zu Fragen rund um das Thema Schwangerschaft
- bei der Bewältigung von persönlichen Problemen
- zu Fragen in den ersten Lebensjahren ihres Kindes

Grundlage unserer Arbeit ist ein ressourcenorientiertes und ganzheitliches Beratungsverständnis, das Menschen aus dem Kirchenbezirk Vaihingen/Enz unabhängig von ihrer Kultur, Nationalität, Religion und Herkunft kostenfrei zur Verfügung steht.

Beratung in Zahlen



Im Rahmen der Schwangerenberatung wurden 2018 **52 Frauen/Familien** beraten. Die jüngste Frau in der Beratung war 17 Jahre, die älteste Frau 40 Jahre alt. Im Durchschnitt lag das Alter der Schwangeren bei 28 Jahren.

Rund 40 % der Klientinnen waren verheiratet. 60 % lebten bereits mit Kindern zusammen. Knapp die Hälfte der Beratenden bezogen Sozialleistungen.

Im Rahmen der finanziellen Hilfeberatung wurden für Schwangerschaftsbekleidung, Klinikbedarf und die Erstausrüstung des Kindes Anträge bei den zuständigen Jobcentern/Landratsämtern gestellt. Ergänzend zu diesen staatlichen Hilfen wurden Anträge für Schwangere bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ eingereicht. In manchen Fällen wurden Gelder beim Diakonischen Werk Württemberg „Familie in Not“ oder der Stuttgarter Zeitung akquiriert. Im Rahmen der Nothilfe stellte außerdem die Diakonische Bezirks-

stelle Vaihingen/Enz eigene Spendenmittel zur Verfügung. 2018 konnten so für bedürftige Frauen/Familien, insgesamt über 30.000 € an Hilfsmitteln akquiriert werden (zusätzlich zu den erschlossenen staatlichen Leistungen).



Seit einigen Jahren ist es ein Problem, dass viele Schwangere keine Hebamme finden konnten. Gesetzlich versicherte Frauen haben nach der Geburt ihres Kindes eigentlich Anspruch auf eine Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme. Leider war und ist es für Schwangere häufig sehr schwierig, eine Hebamme selbst nur für diese Nachbetreuung zu finden. Viele Frauen blieben unterversorgt und mussten auf allgemeine Hebammensprechstunden verwiesen werden. In besonderen Fällen wurden Familien zu der Beratungsstelle „Frühe Hilfen“ weitervermittelt. Dort können Familien auch durch Familienhebammen unterstützt werden



Blick in die Praxis

Frau Müller (23) (Name geändert) wird in Kürze ihren Sohn zur Welt bringen. Vom Vater des Kindes hat sie sich getrennt. Er zweifelt die Vaterschaft an und unterstützt Frau Müller in keiner Weise. Frau Müller hat sich entschlossen trotzdem ihr Baby zur Welt zu bringen und alleine für ihren Sohn zu sorgen. Ihr Arbeitsverhältnis ist befristet und endet aufgrund der Schwangerschaft. Finanziellen Rücklagen oder Vermögenswerte besitzt Frau Müller nicht. Sie weiß nicht,

wie es für sie und das Baby weitergehen kann und benötigt dringend Beratung und Unterstützung.

Familie Chai (Name geändert) ist eine sogenannte Patchwork-Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und sechs Kindern. Frau Chai ist nun erneut schwanger geworden. Eigentlich war die Familienplanung mit der Geburt der gemeinsamen Tochter Zoe 2010 abgeschlossen. Das Einkommen der Familie reicht nur knapp aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Finanzielle Rücklagen konnte die Familie nicht bilden. Die Familie hat sich für das Baby entschieden, muss nun allerdings die komplette Erstausrüstung anschaffen und ist damit finanziell überfordert.

Diakonin Andrea Magenau

Sozial- und Lebensberatung
Ehrenamtskoordination
Tafelarbeit
Tel. 07042 9304-31
Fax. 07042 9304-13
magenau@diakonie-vaihingen.de



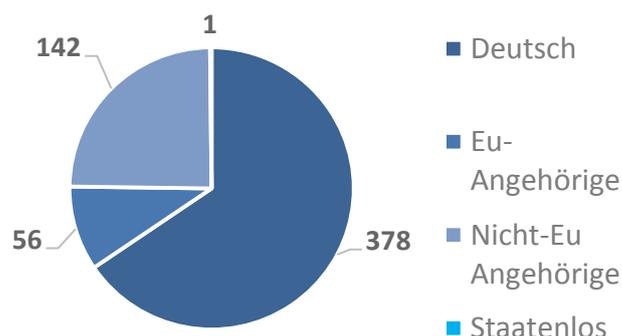
Angekommen - Angenommen?

Migration und Flucht

Aus welchem Grund auch immer Menschen ihre Heimat oder ihren Geburtsort verlassen: Sie alle sind als Geschöpfe Gottes einzigartig und wertvoll – unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer nationalen oder sozialen Herkunft. Der Schutz von Fremden, die Fürsorge und Achtung ihrer Rechte sind im Alten Testament fest verwurzelt und werden im Neuen Testament zum umfassenden Gebot der Nächstenliebe weitergeführt und auch deshalb eine grundlegende diakonische Aufgabe.

Alle Angebote der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz stehen Menschen unabhängig von ihrem Aufenthalts- oder Rechtsstatus zur Verfügung und richten sich deshalb auch an Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und AsylbewerberInnen. Von jeher arbeiten wir mit ganzheitlichen, integrativen Beratungsansätzen.

Herkunft der Klienten in den Beratungsangeboten (ohne Schuldnerberatung)



Der Oberkirchenrat und das Diakonische Werk Württemberg engagieren sich in der Flüchtlingshilfe und stellten dafür finanzielle Mittel für die Einrichtung von Koordinierungsstellen evangelischer Flüchtlingsarbeit in den Kirchenbezirken, die Verstärkung von Regeldiensten wie Sozial- und Lebensberatung, Migrationsberatung oder Supervisionsangebote für Flüchtlingsinitiativen zur Verfügung. Durch dieses Engagement konnte das Deputat der Sozial- und Lebensberatung der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen/Enz seit 2016 befristet bis zum Jahr 2020 um 20 % aufgestockt werden. Aufgrund der hohen Nachfrage hoffen wir sehr, dass uns dieses zusätzliche Deputat auch darüber hinaus erhalten bleibt.



Beratungsansatz

Die Sozial- und Lebensberatung ist ein niedrigschwelliges Angebot und offen für alle Arten von menschlichen Problemlagen. Meist geht es darum, die materielle Existenz der KlientInnen zu sichern. Im Gespräch nehmen wir die Probleme auf und suchen gemeinsam mit dem Betroffenen nach Lösungen. Wir beraten und unterstützen

- in sozial und wirtschaftlich schwierigen Lebenssituationen, in Konflikt- und Krisensituationen und bei Problemen der Alltagsbewältigung

- bei der Inanspruchnahme sozialer Leistungen, sowie im Umgang mit Ämtern und anderen Institutionen.
- bei finanziellen Problemen
- durch die Vermittlung weiterer Hilfsangebote.
- Bei Verständnisschwierigkeiten behördlicher Bescheide und möglicher Rechtsmittel

In der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und AsylbewerberInnen, wird neben diesen Schwerpunkten, oft noch Unterstützung bei der konkreten Alltagsbewältigung benötigt. Themen sind beispielsweise:

- Unterstützen bei Formalitäten und Antragsstellungen
- Finanzielle Überbrückungshilfen bei Zuweisungen
- Information über Inhalte behördlicher Schreiben, Verfahrensweisen und Abläufe
- Information über örtliche Strukturen
- Vermittlung zu Ärzten und anderen Diensten
- Anleitung bezüglich der Wohnungssuche und Arbeitssuche

Bei speziellen Fachfragen zum Asyl- oder Ausländerrecht überweisen wir an spezielle Fachdienste. Hier arbeiten wir eng vernetzt mit Fachstellen, Behörden und anderen Gruppen, wie z.B. Freundeskreisen Asyl zusammen. Sehr häufig werden uns folgende Fragen gestellt:



Wer gilt als Migrant?

Menschen, die aus eigenem Antrieb ihr Land verlassen, gelten als "Migranten". Ein Migrant ist, wer innerhalb eines Landes oder über Staatsgrenzen hinweg an einen anderen Ort zieht. Genau genommen sind also auch Flüchtlinge Migranten. Meist ist jedoch von

Migration die Rede, wenn jemand sein Heimatland freiwillig verlässt, um seine Lebensbedingungen zu verbessern.

Wer gilt als Kontingentflüchtling?

Kontingentflüchtlinge sind Flüchtlinge aus Krisenregionen, die im Rahmen internationaler humanitärer Hilfsaktionen aufgenommen werden.

Wer gilt als Flüchtling?

Das Völkerrecht zieht eine klare Trennlinie: Menschen, die zur Flucht gezwungen sind, werden als "Flüchtlinge" bezeichnet. Umgangssprachlich sprechen wir bei den meisten Menschen, die aus Not nach Deutschland kommen, von Flüchtlingen. Juristisch ist der Begriff enger gefasst: Demnach wird nur derjenige als Flüchtling in Deutschland definiert, der unter die Bestimmungen der Genfer Flüchtlingskonvention fällt. Wer als Flüchtling anerkannt ist erhält eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre.

Wer ist ein Asylbewerber?

Menschen, die einen Asylantrag gestellt haben, über den noch nicht entschieden wurde, werden als "Asylbewerber" bezeichnet.

Wer ist asylberechtigt?

Asylberechtigt sind die Menschen, die im Asylverfahren nach Artikel 16a des Grundgesetzes anerkannt wurden.

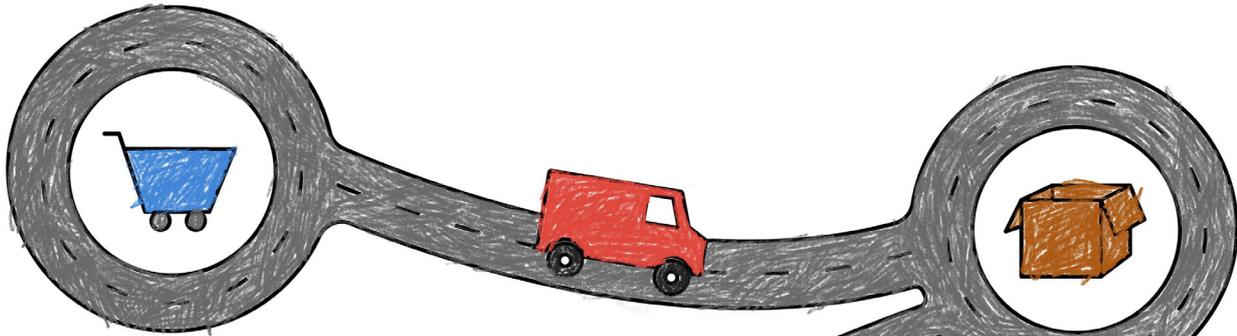
Wer steht unter subsidiärem Schutz?

Wer weder als Flüchtling anerkannt wird noch Asyl erhält, kann vorübergehend subsidiären Schutz erhalten. Wer unter subsidiärem Schutz steht, erhält eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland für ein Jahr. Eine Verlängerung ist für zwei weitere Jahre möglich, nach sieben Jahren kann eine Niederlassungserlaubnis erteilt werden.

Wer ist geduldet?

Wer keine Aufenthaltserlaubnis bekommt und wem kein Asyl gewährt wird, der muss das Land wieder verlassen. Ausreise oder Abschiebung sind aber nicht immer möglich. Gründe dafür können Reiseunfähigkeit, ein fehlender Pass oder eine fehlende Verkehrsverbindung in ein vom Krieg zerstörtes Land sein. So lange, wie die betroffenen Menschen nicht abgeschoben werden können, erhalten sie in Deutschland eine Duldung.

(Quelle: <https://fluechtlingshilferhk.de/index.php?cID=393>)

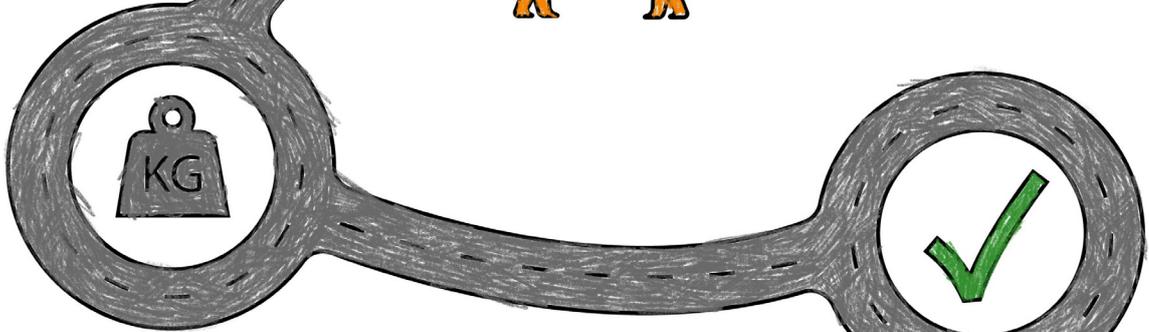


01

Das Tafel-Fahrzeug fährt Supermärkte, Bäckereien oder andere Lebensmittelgeschäfte an, um gespendete Lebensmittel abzuholen.

02

Genießbare Lebensmittel, die beim Spender übriggeblieben sind und nicht mehr verkauft werden können, werden eingeladen.



03

Die Menge der gespendeten Lebensmittel ist von Mal zu Mal unterschiedlich. Tafeln kaufen keine Waren zu.

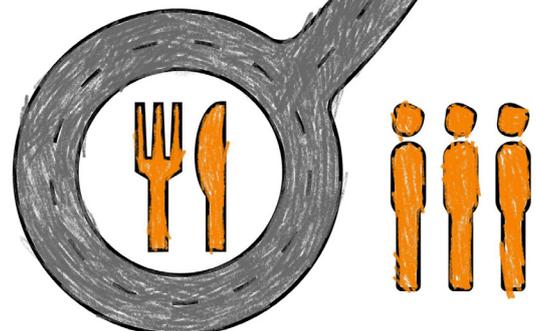
04



Das Prüfen der Ware beginnt. Verdorbene Lebensmittel werden entsorgt.

05

Die Lebensmittel werden in den Ausgabestellen an die Bedürftigen verteilt.



Menschen helfen Lebensmittel retten

Die Tafel Vaihingen an der Enz



Nach den verschiedenen Aktivitäten 2016 (10jähriges Jubiläum des Vaihinger Tafelladens) und 2017 (40-jähriges Bestehen der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz), war 2018 ein Jahr, in dem sich die MitarbeiterInnen wieder ganz den Grundaufgaben der Tafelarbeit widmen konnten.



Brücke zwischen Überfluss und Mangel

In Deutschland landet rund ein Viertel aller verfügbaren Lebensmittel im Müll, obwohl sie noch verzehrfähig sind. Gleichzeitig sind Millionen von Menschen von Armut betroffen oder bedroht. Vielen mangelt es deshalb an gesunder Nahrung.

Die 934 Tafeln in Deutschland schaffen einen Ausgleich: Sie sammeln überschüssige, qualitativ gute Lebensmittel und verteilen diese an sozial und wirtschaftliche Benachteiligte zu einem symbolischen

Betrag. Indem ressourcenintensiv produzierte Lebensmittel vor der Mülltonne gerettet werden, leistet die Tafelarbeit zusätzlich einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Menschen helfen – Lebensmittel retten

Bedürftige, die in die Tafel kommen, leben mit erheblichen Einschränkungen. Oftmals fehlt ihnen das nötige Geld für Kleidung, notwendige Anschaffungen, ganz zu schweigen von einem Kino- oder Restaurantbesuch. Viele fühlen sich von der „normalen“ Gesellschaft abgehängt. Oft leiden diese Menschen, an gesellschaftlicher Isolation, vereinsamen, werden krank. Ihnen fehlt ein offenes Ohr, eine helfende Hand, die ihnen gereicht wird.



Zu den Tafelkunden gehören Menschen, die ihren Alltag nur schwer aus eigener Kraft finanzieren können: Arbeitslose, Geringverdiener, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, SeniorInnen mit geringen Rentenbezügen, Geflüchtete ...

Der Einkauf in der Tafel schafft für Bedürftige einen bescheidenen finanziellen Spielraum. Die Tafel Vaihingen an der Enz bietet zusätzlich zu den Lebensmitteln noch eine Kleiderstube an. Dort werden für einen symbolischen Betrag Kleidung, Haushaltswaren, Spielsachen, Bücher usw. angeboten.



Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine

Zusätzlich schafft der Besuch im Tafelcafé oder der Einkauf in der Tafel einem Rahmen für sozialen Austausch. Hier können Begegnungen, Kontakte, Freund-

schaften und Integration sattfinden. Durch die enge Vernetzung mit der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz finden Bedürftige bei Bedarf schnell und unbürokratische Unterstützung und Hilfe.

Das Angebot der Tafel gilt allen, die ihre Hilfe benötigen, unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion. Dafür stehen die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen.

Namensänderung:

10 Jahre lang war die Vaihinger Tafel unter diesem Namen bekannt. Seit 2018 lautet der Namen nun offiziell: *Tafel Vaihingen an der Enz*. Das neue Logo soll die Tafeln als bundesweit agierende Organisation kenntlich machen und dem Missbrauch von Dritten, die ohne Berechtigung das Zeichen „Tafel“ verwendet haben, entgegenwirken.



Ein Tafelmitarbeiter erzählt:

Grüß Gott...ich bin der Willi. Ja – ich arbeite im Vaihinger Tafelladen. Seit ich in Rente bin, habe ich Zeit. Meine Frau sagte mir, ich solle mir doch noch etwas suchen und mich nützlich machen. Da habe ich mich mal umgeschaut und bin auf die Vaihinger Tafel gestoßen. Inzwischen bin ich schon ein paar Jahre dabei. Regelmäßig fahre ich mit einem Kollegen Dienstag- oder Donnerstagmorgen verschiedene Lieferanten oder andere Stellen an und hole dort Waren für den Tafelladen ab. Da heißt es: „Früh aufstehen!“ Denn wir machen uns schon so gegen 7:00 Uhr auf den Weg.

Wir bringen dann die Waren in den Laden, wo das Team die Waren aufnimmt, sortiert und für den Verkauf fertig macht.

Mir macht diese Arbeit Spaß. Manchmal haben wir ganz schön was zu „lupfen“, schwere Kisten zu schleppen. Aber es ist schön zu sehen, wie sich der Laden an so einem Vormittag füllt. Ab und zu gibt's gar nicht so viel zum Abholen. Dann mache ich mir Gedanken, wie's wohl am Mittag beim Verkauf aussieht. Denn zurzeit kommen ja mehr Leute zum Einkaufen in unsere Vaihinger Tafel. Wir sind schon eine prima Truppe. Da gibt's keine großen Unterschiede. Alle sind per Du miteinander. Es gibt immer ein Spaßchen und ist schön, gemeinsam mit den anderen an der guten Sache zu arbeiten. Ich finde es gut, dass ich mit dazu beitragen kann, Menschen in Not zu helfen. Solange ich noch fit bin, mache ich weiter.



Eine Tafelkundin erzählt:

Guten Tag! Warum ich hier bin? Na – ich muss heute meine Kundenkarte für den Tafelladen verlängern lassen. Das geht hier an jedem Dienstagmorgen zwischen halb neun und elf Uhr. Meine Karte läuft nämlich Ende März ab und damit ich weiterhin in der Tafel einkaufen kann, muss ich sie wieder verlängern lassen. Dazu bringe ich meinen aktuellen Renten- und Sozialhilfebescheid vorbei und das Team stellt mir eine aktuelle Kundenkarte aus. Die gilt dann wieder für ein Jahr.

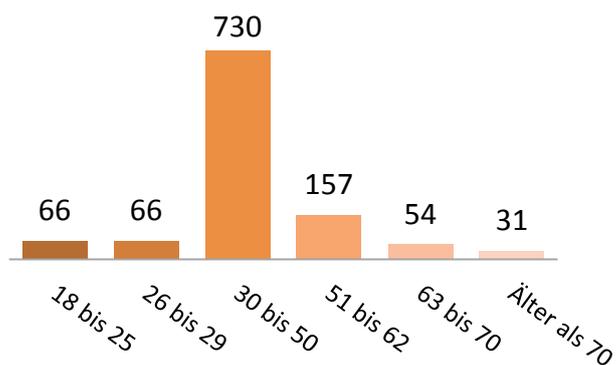
Ich komme schon seit einigen Jahren in den Tafelladen. Als Frau Magenau in einem Gespräch zu mir sagte, ich solle mir doch mal eine Kundenkarte ausstellen lassen, wollte ich zuerst nicht. Ich fand tausend Ausreden. Tief in mir dachte ich: „So tief bin ich doch noch nicht gesunken, dass ich dort einkaufen muss.“ Damals kam ich überhaupt nicht mehr zurecht. Frau Magenau half mir, notwendige Dinge auf den Weg zu bringen. Wegen dem Tafelladen sagte sie nur, ich solle

mir das Ganze doch einfach mal anschauen. Na - und das habe ich dann gemacht. Und – was soll ich sagen, da trifft man ganz unterschiedliche Menschen aus allen Herrenländern. Aber beißen tut keiner. Und in der Zwischenzeit habe ich auch ganz nette Leute kennengelernt. Wir treffen uns im Tafelcafé, trinken zusammen eine Tasse Kaffee und unterhalten uns. Das tut mir gut. So komme ich wieder raus und regelmäßig unter Leute.

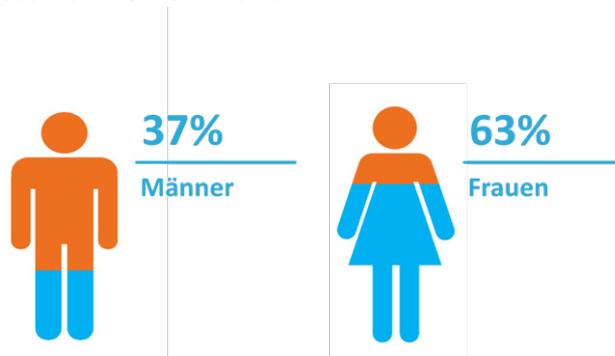
Das Jahr 2018 in Zahlen



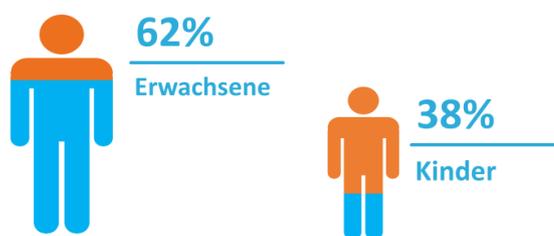
Alter der KundenkartenbesitzerInnen



Geschlechterverhältnis



Eine Zahl die aufhorchen lässt:



38 % der von der Tafel Vaihingen an der Enz mit Lebensmitteln versorgten Personen sind Kinder!



Freunde treffen Gemeinschaft haben

Das Tafelcafé

Das Tafelcafé ist in der Regel parallel zu den Öffnungszeiten des Tafelladens von 13.30 Uhr bis ca. 17.00 Uhr geöffnet. Das Café ist ein Ort der Begegnung, der Menschen zusammenbringt und Integration und soziale Teilhabe fördert.

Ein Team aus ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und MitarbeiterInnen der Diakonischen Bezirksstelle begrüßen pro Nachmittag durchschnittlich 50 Gäste. Die Kunden können sich die Wartezeit bis zum Einkauf im Tafelladen in einem gemütlichen Rahmen bei einer Tasse Kaffee, Tee oder Wasser und einem Stück Gebäck die Zeit vertreiben – was für einen Großteil der Bevölkerung normal ist, stellt für unsere BesucherInnen ein Privileg und große Wertschätzung dar.



Dieses Angebot ist für die Kunden kostenfrei und wird über Spenden bzw. aus den Mitteln der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz finanziert. Im Folgenden kommen die MitarbeiterInnen des Café-Teams zu Wort:

Wie würdest du das Tafelcafé beschreiben?

- Das Tafelcafé ist eine Begegnungsstätte, ein Treffpunkt für unsere Tafelkunden und wird sehr gerne angenommen.
- Es kommen ganz verschiedene Menschen. Alle sind im Tafelcafé willkommen.
- Auch wenn die Menschen ganz verschieden sind, läuft doch alles in der Regel friedlich und freundlich ab.

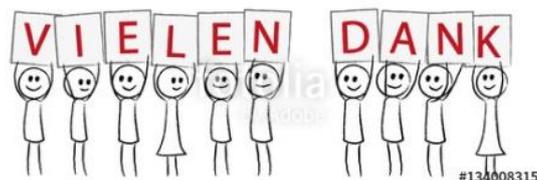
- Das Angebot ist kostenlos, jeder kann kommen und bekommt ein Getränk und etwas zu Essen. Die Leute sind total unterschiedlich.

Gibt es ein besonderes Tafelcafé-Erlebnis für dich?

- Es gibt immer wieder besondere Erlebnisse mit den Leuten. Es wachsen Beziehungen. Man nimmt teil am Leben der BesucherInnen, sie lassen einen teilhaben an ihren schönen Erlebnissen, aber auch an ihren Problemen, Krankheiten, etc.
- Nein – das nicht. Aber ich finde es immer wieder schön, wie sich die Leute freuen, wenn sie mich sehen.
- Im Café treffe ich besondere Menschen, mit denen ich sonst eher nicht in Kontakt kommen würde. Das finde ich total spannend.
- Ganz betroffen machte mich in diesem Jahr der Tod eines Stammkunden. Besonders die Art und Weise seines Todes und seiner Beerdigung schockierten mich.
- Es kam einmal eine ältere Frau ins Café. Sie hat sich nur einen Kaffee geholt und hingesezt. Wir kamen ins Gespräch miteinander. Die Frau redete über ihren Alltag und freute sich so darüber, dass sie einmal jemanden zum Reden hatte.



An dieser Stelle möchten wir uns bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ganz herzlich bedanken - für das große, vielfältige Engagement und Herzblut, mit der Sie unsere Arbeit unterstützen und manches Mal auch erst möglich machen. Vergelt's Gott und





Mit meinem Gott kann ich über
Mauern springen! (Psalm 18,30)

Gut, wenn wir Bodenpersonal sein dürfen.

Ich gehöre dazu

Das Kontaktstüble

Treffpunkt für Menschen mit seelischen Belastungen

Das Kontaktstüble wurde im Sommer 1991 gegründet. Finanziell getragen wird es vom Evang. Kirchenbezirk Vaihingen an der Enz, der Evangelisch methodistischen Kirchengemeinde Vaihingen an der Enz, der Katholischen Kirchengemeinde St. Antonius und der Stadt Vaihingen an der Enz.

Das Kontaktstüble findet jeden Montag von 18.00 Uhr bis 20.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus in Vaihingen an der Enz statt. Nur an Feiertagen pausiert das Angebot. Unter der Leitung von Honorarkraft Fridjof Kampermann treffen sich zwischen 20 und 30 Menschen, die aufgrund seelischer Belastungen oder psychischer Erkrankungen häufig vereinsamt oder isoliert leben. Den BesucherInnen werden, neben der Möglichkeit von Einzelgesprächen, unterschiedliche Programme geboten. Ziel ist es, das Gefühl des Angenommen-Seins zu vermitteln. Es soll Begegnung untereinander initiiert werden. Freundschaften dürfen geknüpft werden. Durch die verschiedenen Aktionen soll wieder Eigeninitiative gefördert werden.

Für die meisten BesucherInnen ist das Kontaktstüble der zentrale Lebenshöhepunkt der Woche. Für sie ist dieses bedeutende Angebot, das im Jahr 2018 sein 25jähriges Jubiläum feierte, nicht mehr wegzudenken. Methodisch wird häufig mit Mitteln gearbeitet, die die Kommunikation fördern (z.B. Gruppen- und Kontaktspiele) oder der inneren Befindlichkeit Ausdruck verleihen können (z.B. durch Arbeiten mit Ton, mit Bildern usw.). Aber auch das normale gesellschaftliche Zusammensein wird gefördert, z.B. durch Ausflüge, gemeinsames Kochen etc. Zusätzlich werden Entspannungsgruppenangebote gemacht, die der Reizüberflutung entgegenwirken und die Selbstregulierung fördern.

Das Durchschnittsalter der BesucherInnen liegt zwischen 30 und 65 Jahren.

Eine wichtige Unterstützung stellt der Fahrdienst dar, der von der Diakonischen Bezirksstelle angeboten wird und für den der Krankenpflegeverein Oberriexin-

gen sein Fahrzeug zur Verfügung stellt. Hierdurch wird etlichen BesucherInnen eine Teilnahme ermöglicht, die ansonsten aufgrund ihrer Erkrankung nicht in der Lage wären das Angebot aufzusuchen. Zudem ist die Motivation sich entgegen einer depressiven Verfassung trotzdem auf den Weg zu machen viel höher, wenn man abgeholt wird.



Unterstützt wird die Leitung von Marion Mencke (Sozialpsychiatrischer Dienst des Landratsamtes) und vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die mit enormem Engagement und großer Empathie schon seit vielen Jahren diesen wichtigen Dienst versehen. Durch die Möglichkeit von Fortbildungen oder Supervision wird das Mitarbeiterteam unterstützt.

Das Kontaktstüble ist im kommunalen Netzwerk gut verankert. So bestehen Kontakte zu Fachärzten, Arztpraxen, Beratungsstellen, Psychiatrien usw. Besonders in der Schnittstelle zwischen Ärzten, Therapeuten und Fachkliniken kommt dem Kontaktstüble durch seine begleitende und stützende Funktion eine hohe Bedeutung zu.

Unser Dank gilt an dieser Stelle besonders dem treuen Mitarbeiterteam, der Trägergemeinschaft für die Finanzierung, dem Krankenpflegeverein Oberriexingen für den Kleinbus und allen Spenderinnen und Spendern, die dieses wichtige Angebot unterstützen!

Fridjof Kampermann

Honorarkraft

Marion Mencke

Sozialpsychiatrischer Dienst des Landratsamtes

Margarete Ruhl

Ehrenamtliche Kontaktperson

Gemeinsam mehr bewegen

Gemeinwesenarbeit / Vernetzung / Gremien

Kirchliche Gremien

- Bezirkssynode
- Diakonischer Bezirksausschuss
- Zukunftswerkstatt Diakonot
- Administratorentreffen (Homepages)
- Bezirksmitarbeitertreffen
- Mitgliederversammlung Diakonisches Werk Württemberg
- Forum Dienststellenleitungen im DWW
- Fachverband der Evangelischen Kirchenbezirke in Württemberg im DWW (FDD)
- FDD-Arbeitsgruppe Statistik
- FDD-Arbeitsgruppe Schuldnerberatung
- Kreisdiakonieausschuss (KDA)
- Arbeitsgemeinschaft Dienststellenleitungen im Landkreis Ludwigsburg
- Arbeitsgemeinschaft Diakonischer Grunddienst im Landkreis Ludwigsburg

Kommunale Gremien

- Mitgliederversammlung Tafel Baden-Württemberg
- Heimbeirat des Karl-Gerok-Stiftes der Evang. Heimstiftung
- Steuerungsgruppe Asyl Vaihingen/Enz
- Runder Tisch Jugendhilfe
- Liga Ludwigsburg Ausschuss Schuldnerberatung
- Liga Ludwigsburg Ausschuss Existenzsicherung (SGB II / SGB XII)
- Stellvertretendes Mitglied im Sozial- und Jugendhilfeausschuss Landkreis Ludwigsburg

Engagement im Gemeinwesen

- Vaihinger Tafel
- Tafelcafé
- Weihnachtsmarkstand
- Frauenflohmarkt
- Diakoniegottesdienste
- Konfirmandenunterricht
- Informationsveranstaltung für Schulklassen
- Vorträge
- Schulung von Ehrenamtlichen
- Schulstartaktion
- Weihnachtsgeschenkaktionen
- Benefizkonzert
- Schülerpraktika
- Arbeit statt Strafe „Schwitzen statt Sitzen“
- Beratung von Gemeinden bei diakonischen Projekte
- Stellungnahmen zu sozialpolitischen und sozialräumlichen Fragestellungen

Kooperationspartner/Vernetzungen

- Kirchengemeinden
- Sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises
- Jugendhilfe Korntal
- Jugendhilfe Unterland e.V. Straffälligenhilfe
- Evangelischen Jugendhilfe Hochdorf e.V.
- Kreisdiakonieverband
- Familienzentrum
- Gesetzliche BetreuerInnen
- Ämter und Behörden
- Ärzte und Therapeuten
- Evangelische Heimstiftung und Vaisana (Trauercafé)
- Discounter und Lebensmittelhersteller

Ehrenamtliches Engagement in der Diakonischen Bezirksstelle

- Tafelladen
- Kleiderstube
- Tafelcafé
- Kontaktstühle für Menschen mit seelischen Belastungen
- Schuldnerberatung
- Weihnachtsgeschenkaktion
- Tafelkundenkartenerstellung
- Energiesparberatung
- Ämterbegleitung
- Ausfüllhilfe
- Sozialpaten
- Freundeskreise für Suchtkranke (Sachsenheim und Vaihingen/Enz)
- Homepage / Öffentlichkeitsarbeit
- Diakonischer Bezirksausschuss
- Diakoniebeauftragte

Freiwillig Soziales Jahr

Hallo, ich heiße Leonie Singer. Ich bin 19 Jahre alt und zurzeit mache ich ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Diakonischen Bezirksstelle. Meine Aufgabenfelder hier reichen von Fahrdiensten bis hin zu Verwaltungsangelegenheiten, wodurch der Alltag meist sehr abwechslungsreich gestaltet ist: Einmal pro Woche bin ich beispielsweise der Fahrdienst für das „Kontaktstbelle“, ein Treffpunkt für Menschen mit psychischen Problemen. Da diese oft Schwierigkeiten haben, alleine zum Gemeindehaus zu kommen, können sie morgens bei mir anrufen und ich bringe sie dann abends nach Vaihingen und anschließend wieder nach Hause.

Dienstags und donnerstags bin ich für das Tafelcafé zuständig. Hier kann sich jede/r kostenlos heiße oder kalte Getränke und eine Kleinigkeit zu essen holen, sich mit anderen austauschen oder bei schlechtem Wetter einfach einen warmen Sitzplatz genießen. Ein Großteil der Besucher sind natürlich die Tafelkunden, die darauf warten einkaufen zu können, aber immer wieder kommen auch Leute, die nichts mit dem Tafelladen zu tun haben. Für die Stammkunden ist das Tafelcafé ein wichtiger Treffpunkt geworden, um Freunde und Bekannte zu sehen und sich mit ihnen auszutauschen.

Aber auch für mich ist es sehr interessant, da ich mit den Besuchern ins Gespräch komme und so von Problemen und Sorgen erfahre, über die ich sonst nicht nachdenken würde.

Abgesehen davon bin ich oft mit typischen Büroarbeiten beschäftigt, helfe im Haus wo es gerade nötig ist oder trage Briefe in der näheren Umgebung aus. Einkäufe und andere Fahrdienste gehören zu meinen Aufgaben, genauso wie typische Haushaltsaufgaben, wie den Müll zu versorgen oder Blumen zu gießen. Auch im Tafelladen habe ich schon ausgeholfen und konnte so einen Einblick in die Abläufe dort gewinnen.

Leonie Singer
Freiwillig Soziales Jahr



Praxissemester

Ich bin Annika Rauscher. In der Zeit von 10. September 2018 bis Ende Februar 2019 absolviere ich mein Praxissemester in der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen/Enz. Ich studiere zurzeit im 5. Semester Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg, in dessen Rahmen das Praktikum stattfindet. Es geht darum, in einen der vielen verschiedenen Bereiche der Sozialen Arbeit zu schnuppern und erste Berufserfahrungen zu sammeln.

Ich entschied mich für die Diakonische Bezirksstelle, weil die Arbeit und die Zielgruppe bei meiner Hospitation im Vorfeld des Praktikums mein Interesse geweckt haben. Die Zielgruppe daher, weil hierbei ein Querschnitt durch die ganze Gesellschaft sichtbar wird. Man kommt in Kontakt mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund, Obdachlosen, alten Menschen, Alleinerziehenden, jungen Familien, ALG II-EmpfngernInnen oder auch AkademikernInnen. Des Weiteren wollte ich herausfinden, ob mir der Arbeitsalltag dort liegt. Außerdem wird mir durch das Praktikum ermöglicht, verschiedene Aspekte der Theorie, welche in Vorlesungen und Seminaren gelehrt werden, nun in der Praxis zu erfahren und besser kennen zu lernen.

Schon zu Beginn meines Praktikums machte sich die Vielfalt des Berufes, aber auch die Komplexität des nötigen Wissens bemerkbar. Denn die Themen der Sozial- und Lebensberatung können unterschiedlicher nicht sein: Es geht unter anderem um ALG II, dem Schreiben von Widersprüchen, Passbeantragungen, Problemen mit Schulden, Ehe- oder Scheidungsprobleme, psychische Erkrankungen, Menschen mit Traumata oder Gewalterfahrung.

Spannend in meinem Praktikum finde ich, dass kein Tag wie jeder andere ist. Es gibt sowohl für mich als Praktikantin, als auch für die Fachkräfte, Situationen, in denen spontan gehandelt werden muss. Auch die Mitarbeit im Tafelcafé ist eine schöne Erfahrung, denn hierbei kann man außerhalb einer Beratung die KlientenInnen erleben und mit ihnen ins Gespräch kommen. Hospitationen ermöglichen mir, an den verschiedenen Gruppenangeboten wie Kontaktstbelle oder Cafe Mittendrin teilzunehmen oder aber auch im Tafelladen einen Tag lang mitzuarbeiten.

Das Praktikum lässt mich viele neue Erfahrungen machen, aber auch schon gelerntes Wissen kann ich nun

anwenden. Es gibt mir des Weiteren einen Einblick in ein möglicherweise späteres Arbeitsfeld für die Zukunft. Daher freue ich mich, die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz als mein Semesterpraktikum ausgewählt zu haben. Danke für die gute Zusammenarbeit.

Annika Rauscher

Semesterpraktikantin
Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



Diakonischer Bezirksausschuss (DBA)

Der Diakonische Bezirksausschuss ist das Leitungsgremium der Diakonischen Arbeit im Evangelischen Kirchenbezirk Vaihingen an der Enz. Ihm obliegt die inhaltliche und konzeptionelle Gestaltung der Arbeit im Rahmen der Diakonischen Bezirksordnung und des Diakoniegesetzes auf strategischer Ebene. Er ist verantwortlich für die Bewirtschaftung der Finanzmittel. Zudem ist er gleichzeitig Stiftungsbeirat der Sigrun Schopf Diakonie-Stiftung. Ihm gehören derzeit folgende Mitglieder an:

Sigrid Blessing
Gerhard Bossert
Wilfried Gayer
Diakoniefarrerin Elke Gratz
Michael Haug
Monika Höschle (Kirchenbezirksrechnerin)
Wolfgang Kapp
Diakon Michael Marek (Geschäftsführer beratend)
Pfarrer Hans-Jürgen Neumann
Albrecht Noller
Dr. Rolf Regener (1. Vorsitzender)
Andrea Renk (beratend)
Veronika Wernstedt (2. Vorsitzende)
Dekan Reiner Zeyher

Durch die Mitglieder sind alle Distrikte des Kirchenbezirks repräsentiert.

Der DBA tagte im Jahr 2018 sechs Mal.

Beratungsthemen und Beschlussfassungen fanden insbesondere statt zu:

- Personalfragen (Anstellung von Semesterpraktikanten, FSJlern/BFDlern und geringfügig Beschäftigten)
- Haushaltsbeschlüssen
- Kontrolle der Rechnungsabschlüsse
- Fortschreibung der Satzung für die Tafel Vaihingen an der Enz
- Umsetzung der neuen Datenschutzverordnung und des neuen IT-Konzeptes
- Begleitung der Flüchtlingsarbeit

Viel Zeit wurde auf die Erörterung der künftigen Fusion der Kirchenbezirke Vaihingen an der Enz und Ditzingen verwendet sowie deren mögliche Folgen. Hierzu formulierte der DBA seine Positionierung. Diese wurde in die Steuerungsgruppe (Fusion) eingebracht.

Dem Diakonischen Bezirksausschuss war es hier insbesondere wichtig, die Selbstständigkeit der Diakonischen Bezirksstelle zu wahren, so dass deren Trägerschaft weiterhin im Kirchenbezirk verbleibt und die bewährte inhaltliche, personelle und finanzielle Struktur erhalten bleibt.

Dr. Rolf Regener

1. Vorsitzender des
Diakonischen Bezirksausschusses



Buchhaltung und Verwaltung

Unsere Aufgaben in der Buchhaltung sind vielfältig und interessant. Wir verwalten die Konten und Finanzen, innerhalb der diakonischen Bezirksstelle Vaihingen und der Sigrun Schopf Diakonie-Stiftung. Unsere tägliche Arbeit besteht darin, Rechnungen und Abrechnungen zu erstellen, Spendeneingänge zu verbuchen, Notsorgemittel auszubezahlen, Tafelladenumsätze zu bearbeiten, Haushaltstellen zu buchen, Verwahrkonten zu verwalten, Diakoniesammlungen zu organisieren, den umfangreichen Postlauf zu koordinieren usw.

Des Weiteren unterstützen wir die Geschäftsführung bei der Aufstellung des Haushaltsplanes und erstellen den Rechnungsabschluss des laufenden Jahres. Dem laufenden Controlling sowie den Monatsabschlüssen kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Hinzu kommen die allgemeinen Aufgaben der Verwaltung, wie Schriftverkehr, Terminvereinbarung, Sach- und Geldspendenkoordination.

Laufende Veränderung erfährt die Arbeit durch die zunehmende Digitalisierung und die stetige Ausweitung des Rechnungswesens. Während für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen die Digitalisierung zur täglichen Arbeit gehört, schafft dieses Thema bei Ehrenamtlichen eher Reibungsflächen. Je nach Einsatzgebiet sind hier die Verwaltungsmitarbeiterinnen unterstützend tätig, damit auch die Ehrenamtlichen Weiterentwicklungen in der EDV mitgehen können.



Neben den festgelegten Aufgaben innerhalb der Verwaltung, sind wir meist die erste Anlaufstelle für Hilfesuchende. Ob am Telefon oder direkt vor Ort bei uns in der diakonischen Bezirksstelle, begegnen wir täg-

lich Menschen in den unterschiedlichsten prekären Lebenslagen. Empathie stellt hier genauso eine wesentliche Arbeitsgrundlage dar, wie Klarheit und Kompetenz im Clearing und in der Weitergabe von Informationen. Dabei stellen wir immer wieder fest, dass es die Hilfesuchenden große Überwindung kostet, sich aufzumachen um fremde Hilfe und damit unsere Angebote in Anspruch zu nehmen. Durch das Erstgespräch und die Weiterleitung an die jeweiligen Fachdienste innerhalb der Bezirksstelle, versuchen wir den Menschen ein Stück Sicherheit zurückzugeben und die Brücke in die Beratungsangebote bei uns oder auch bei externen Stellen zu bauen.

In diesem Zusammenhang fanden 2018 mehrere hundert Erstkontakte und Clearinggespräche statt.

Wie auch in den vergangenen Jahren, ist es uns 2018 wieder sehr bewusst geworden, wie wichtig die vielfältigen Spenden, die uns erreichen, für unsere Arbeit sind.

Katja Rostan

Verwaltung und Finanzbuchhaltung (40%)

Tel. 07042 9304-0

Fax. 07042 9304-13

rostan@diakonie-vaihingen.de



Michaela Siems

Verwaltung und Finanzbuchhaltung

Kurberatung (60%)

Tel. 07042 9304-30

Fax. 07042 9304-13

siems@diakonie-vaihingen.de



Geschäftsführung

Aufgabe der Geschäftsführung ist die Leitung der Dienststelle. Ihr obliegt die Dienst- und Fachaufsicht über die MitarbeiterInnen, die Planung und Durchführung von Fachdiensten, Projektentwicklung, Fortbildungsplanung sowie die Koordinierung und Realisierung von Aktivitäten im Gemeinwesen/Vernetzung.

Des Weiteren trägt sie die Verantwortung für die gesamte Finanzierung der Dienststelle (Erstellung und Umsetzen der Haushaltspläne, Rechnungsabschlüsse, Controlling, Spendenakquise, Erschließung von Drittmitteln), ist Beauftragte für das gesamte Qualitätsmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit. Zudem hat sie auch die Geschäftsführung der Sigrun Schopf Diakonie-Stiftung inne.

Finanzwirtschaft

Rund 50% des Haushaltsvolumens 2018 musste aus zu erschließenden Eigenmitteln erbracht werden und wurde nicht durch Kirchensteuermittel gedeckt. Dem Wesen der kirchlichen Diakonie entsprechend, werden keine Gewinne erwirtschaftet. Die beschränkten Haushaltsmittel erfordern ein genaues Controlling und ein von allen MitarbeiterInnen mitgetragenes Haushaltsdenken. Maßvolles, sparsames Wirtschaften ist stets selbstverständlich. Das Jahr 2018 konnte finanziell ausgeglichen abgeschlossen werden. Dass die wegen der anhaltenden europäischen Nullzinspolitik, massiv zurückgegangenen Erträge der Sigrun Schopf Diakonie-Stiftung kompensiert werden konnten, ist allein der großen Spendenbereitschaft und einigen nicht erwarteten Zuwendungen zu verdanken. An dieser Stelle gilt unser allergrößter Dank allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie Unternehmen, die unsere Arbeit mitgetragen haben. Ohne diese Unterstützung wären viele Hilfeangebote längst nicht im nötigen Umfang leistbar. Ebenso gilt unser Dank allen Kirchengemeinden im Bezirk Vaihingen an der Enz, die mit Sonderopfern die Nothilfe und Ehe,- Familien- und Lebensberatung tragen. Eine herausragende Stellung bei der Unterstützung unserer Nothilfemaßnahmen nehmen die Bietigheimer Zeitung und die Vaihinger Kreiszeitung durch ihre Weihnachtsaktionen ein. Unser Dank gilt neben der finanziellen Zuwendung insbesondere der hervorragenden Berichterstattung!

Inhaltliche Entwicklung der Arbeit

Vier große Themenbereiche ragen 2018 heraus:

- Die geplante Fusion der Kirchenbezirke Vaihingen an der Enz und Ditzingen, welche un-

mittelbare Auswirkungen auf unsere künftige Arbeit haben wird

- Der immense Aufwand für die Umsetzung des neuen Datenschutzgesetzes und den damit verbundenen Weiterentwicklungen im IT-Konzept
- Die zum bestehenden Klientel hinzugekommenen Zahl hilfesuchender Flüchtlinge
- Die rasante Zuspitzung der Wohnraumproblematik, insbesondere für Menschen mit niedrigen Einkommen

Insbesondere die Umsetzung des neuen Datenschutzgesetzes erforderte große zeitliche Ressourcen. Für sämtliche Arbeitsbereiche (einschließlich Homepage etc.) mussten zeitnah rechtskonforme, verbindliche Lösungen gefunden und im Arbeitsalltag umgesetzt werden.

Personalentwicklung

Familienbedingt gab es Deputatsverschiebungen im Bereich der Verwaltung, die durch Anstellung einer geringfügig Beschäftigten kompensiert werden konnten. Die Teilberentung einer Mitarbeiterin konnte durch ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis aufgefangen werden. Eine Elternzeitvertretung konnte durch eine Aushilfskraft überbrückt werden. Aufgrund der personellen Veränderungen wurden die Arbeitsplatzbeschreibungen, in der Regel im Rahmen von Personalentwicklungsgesprächen, angepasst.

Alle im Sozialrecht tätigen MitarbeiterInnen nahmen an den pflichtgemäßen Fortbildungen im Rahmen des Rechtsdienstleistungsgesetzes teil.

Zwei EDV-Schulungen wurden im Schulungsraum des Landratsamtes, Außenstelle Vaihingen als Inhouse-Schulungen durchgeführt. Zudem nahmen MitarbeiterInnen an individuellen Fortbildungen zum Thema Sozialrecht und Traumatherapie teil.

Diakon Michael Marek

Geschäftsführung
Sozial- und Lebensberatung
Tel. 07042 9304-11
Fax. 07042 9304-13
marek@diakonie-vaihingen.de





Ausblick 2019

Strukturell und konzeptionell wird die geplante Fusion der Kirchenbezirke Vaihingen an der Enz und Ditzingen, insbesondere personell, eine Herausforderung. Die enorme Fülle an administrativen Anpassungen ist parallel zur Alltagsarbeit ohne Einschränkung der Beratungsarbeit nicht zu bewältigen. Hier hoffen wir auf gute Lösungen und adäquate Unterstützung.

Die Beratung und Begleitung von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern die von Altersarmut gefährdet oder betroffen sind, nimmt stetig zu und wird sich in den kommenden Jahren verschärfen. Hier bedarf es neuer aufsuchender Konzepte. An diesen arbeiten wir intensiv. Zusätzliche Personalressourcen werden auch weiterhin für die Beratung von Flüchtlingen benötigt. So hoffen wir auf eine Fortführung der Finanzierung durch die Evangelische Landeskirche.

Bereits heute schöpfen wir die technischen Möglichkeiten der EDV für unsere Dienste weitgehend aus. Hoffnung verbinden wir dennoch mit einer Weiterentwicklung der Digitalisierung in unseren Arbeitsfeldern. Nur durch noch effektivere Prozesse können

steigende Klientenanfragen in Teilen kompensiert werden.

Die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen verlagert sich immer weiter in die Gemeinden. Dies greift der Landespsychiatrieplan auf. Positive Prozesse sind im Landkreis auf dem Weg. Auch hier sehen wir die Notwendigkeit uns mit unseren Angeboten einzubringen und zu kooperieren.

Sorge bereitet nach wie vor die sich weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich. Die aktuellen Prognosen zur Rentenentwicklung in Verbindung mit Altersarmut offenbaren, dass auch Teile der Mittelschicht nicht vor Altersarmut verschont bleiben werden. Die Anfänge sind bereits spürbar. Hier hoffen wir einerseits auf eine wesentliche Verbesserung der Einkommenssituation der niedrigen Lohngruppen, andererseits zeigt die aktuelle Realentwicklung auf, dass das Spektrum unserer Hilfeangebote zwar konzeptionell sehr gut und zukunftsfähig aufgestellt ist, künftig aber eine noch größere Bedeutung für Kirche und Gesellschaft bekommen wird. Konzeptionell zeitnah und adäquat auf diese gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren, ist eine Stärke unserer Einrichtung. Diese Stärke wollen wir zum Wohle der Hilfesuchenden stetig weiterentwickeln.

Zuständigkeitsgebiet



Pressespiegel



Mit System zum Einkaufsfrieden

Vaihinger Tafelladen setzt an den Öffnungstagen auf klare Regeln und eine angenehme Wartezeit im Tafelcafé

Die Entscheidung der Essener Tafel, vorläufig nur noch Neukunden mit deutschem Pass aufzunehmen, schlägt immer noch Wellen. Der Bundespräsident warnte gestern vor einer Konkurrenz der Bedürftigen. Wie funktioniert's bei der Vaihinger Tafel?

VON SABINE RÜCKER

VAIHINGEN. Auf der Homepage des Vereins Essener Tafel ist zu lesen: „Da aufgrund der Flüchtlingszunahme in den letzten Jahren der Anteil ausländischer Mitbürger bei unseren Kunden auf 75 Prozent angestiegen ist, sehen wir uns gezwungen, um eine vernünftige Integration zu gewährleisten, zurzeit nur Kunden mit deutschem Personalausweis aufzunehmen.“

„Das ist ein unglücklicher Lösungsver-such“, sagt Andrea Magenau über ihren ersten Gedanken, als sie von dieser Entscheidung der Essener Tafel hörte. Das habe man an den Wogen gemerkt, die diese Meldung ausgelöst habe. „Mir tut die Tafelleitung sehr leid, die hat nichts zu Lachen gehabt“, fügt die Sozialarbeiterin der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen (DBS) an. Neben der Sozial- und Lebensberatung sowie Schwangerenberatung ist Magenau bei der DBS für die Ehrenamtlichen zuständig – und das schließt die Mitarbeiter der Vaihinger Tafel mit ein. Die DBS ist Träger der Tafel in der Enzstadt. Die Organisation der Tafel ist weitgehend ehrenamtlich, es gibt ein sechsköpfiges Leitungsteam. „Viele Tafelläden haben inzwischen hauptamtliche Leitungen. Bei uns ist alles noch ehrenamtlich organisiert. Tolle Sache“, findet die Sozialdiakonin.

Das Positive an der aktuellen Debatte über die Entscheidung des Vereins Essener Tafel sei, dass das Thema Tafeln deutlich ins Bewusstsein gerückt werde, so Magenau. Tafeln seien von Anfang an ein Notkonstrukt gewesen.

Aber konkretisiert Magenau ihre Gedanken zu der Entscheidung der Essener Kollegen: „Wenn man eine Gruppe ausgrenzt, ist das immer unglücklich.“ Zudem besage die Satzung des Bundesverbands der Tafeln, dass alle Menschen in Not das Angebot nutzen können.

In letzter Zeit habe sich auch in Vaihingen das Kundenverhältnis der Tafel geändert. „Die Nachfrage wird generell quer durch alle Altersgruppen größer und die Zunahme der Geflüchtetenzahlen schlägt sich prozentual auch nieder“, erklärt Andrea Magenau.

Während vor der großen Flüchtlingswelle 2015 rund 50 bis 60 Personen mit Kundenkarte an den Verkaufstagen in der Tafel gewesen seien, sind es mittlerweile 70 bis 80 Kunden. „Wir haben einen relativ kleinen Laden, das stellte sich die Frage: Wie steuern wir den Kundenfluss“, fährt Magenau fort.

Man entschied sich für das System der Namensgruppen. Zu den Öffnungszeiten am Dienstag- und Donnerstagnachmittag, werden die Menschen je nach Anfangsbuchstaben des Nachnamens in Gruppen eingeteilt. Damit es gerecht zugeht, handelt es sich um ein rollierendes System, sodass einmal T bis Z zu Beginn noch volle Regale vorfindet und am nächsten Einkaufstag A bis B an erster Stelle steht. Die Gruppen finden sich zunächst hinter dem Andreahaus in der Heilbronner Straße ein, dann kommt jemand vom Tafelladen und es wer-



Im Tafelcafé soll es gemütlich sein, es hat parallel zum Tafelladen geöffnet und „es ist echt auch nett“, sagt Andrea Magenau. Helfer sind willkommen.

Tafel Vaihingen / Gruppeneinteilung für März 2018			
Datum	Auslösung um Uhrzeit	für Buchstaben	
01.03.18 Donnerstag	13:30	T	bis Z
	14:15	A	bis B
	15:00	C	bis J
	15:30	K	bis N
6.03.18 Dienstag	16:00	O	bis S
	13:30	A	bis B
	14:15	C	bis J
	15:00	K	bis N

Die Einteilung in Gruppen.

Fotos: Rücker

REGELN UNSERES VAIHINGER TAFELLADENS	
Wir legen Wert auf FREIWOHLIGKEIT, RESPECTVOLLKEIT und BEWERTUNG. Es ist uns wichtig, fair und freundlich miteinander umzugehen. Wir dulden keine Beleidigungen, keine Drohungen, keine Gewalt in unserem Laden.	
Das Team der Vaihinger Tafel arbeitet ehrenamtlich (freiwillig und ohne Bezahlung) und hat -unfall- einen freundlichen, respektvollen Umgang.	

Verhaltensregeln mit Symbolen.

Vaihinger Tafelladen. Sobald die Kundenkarte ausgegeben wird, erhalten die Kunden Informationen beispielsweise darüber, was die Tafel ist, dass es sich um ein freiwilliges und zusätzliches Angebot handle und keiner hier einkaufen muss. Wichtige Informationen gibt es in bis zu acht Sprachen. Wenn es mal schwierig werde, rede man mit den Leuten.

Stress gibt es beispielsweise manchmal an der Kasse, wenn sich Kunden zu viel aus einem Regal herausgenommen haben, aus dem nur ein Artikel ausgesucht werden darf. In der Regel könne das Team der Ehrenamtlichen das selbst klären. Wenn nicht, kommen Magenau oder der DBS-Geschäftsführer Michael Marek über die Straße zu Hilfe. „Wir können die Kundenkarte einziehen und Hausverbot erteilen“, sagt Andrea Magenau. Das wäre für das Problem der Essener Kollegen auch eine Möglichkeit gewesen, findet die Sozialarbeiterin. Aber in diesem Zusammenhang von richtig und falsch zu reden, sei schwierig.

Auf die Frage, ob es einen Sicherheitsdienst gibt, schüttelt sie lächelnd den Kopf. Man habe ja gegenüber das Polizeirevier. Aber die Hilfe der Beamten habe man noch nie gebraucht – außer mal bei einem Ladendiebstahl. In ihren vier Jahren Tafel-Zeit habe sie nur ein Gespräch führen müssen – mit einem jungen Flüchtling, der sich zu forsch verhalten hatte. Das Gespräch sei gut verlaufen, seitdem sei das kein Problem mehr. Am Anfang seien auch arabische Männer ins Tafelcafé gekommen, die weder Hallo, noch Bitte und Danke gesagt hätten. Nun sei auch das kein Thema mehr, sie stellten auch ihre Tasse zurück. Das Tafelcafé und der Tafelladen leisteten so auch einen Beitrag zur Integration.

„Ich finde unser System gut praktikabel“, fasst Magenau zusammen. Die große Masse des bunten Kundenvolkes werde aufgrund der Einteilung gut durchmischt und in kleine Gruppen eingeteilt. „Man kennt sich, ich merke das im Café“, sagt Andrea Magenau.

den Lose mit Nummern verteilt. Die erste Vierergruppe kann gleich mit über die Straße in den Tafelladen gehen, die anderen Einkaufswilligen können so lange im Tafelcafé warten. Dort können Beziehungen entstehen, sagt die Sozialdiakonin. Denn in der

Rund 50 Ehrenamtliche sind im Einsatz und weitere Helfer sind willkommen, auch fürs Tafelcafé. Dienstags- und Donnerstagsvormittags werden gerne Kuchen- und Lebensmittelensungen angenommen – Inhaltsangabe bei Selbstgemachtem nötig. Im Tafelladen werden beispielsweise dringend Konserven, Gewürze, Zucker, Nudeln und Reis sowie Windeln und mehr gebraucht. Das Mindesthaltbarkeitsdatum darf nicht abgelaufen sein. Geldspenden sind auch möglich. Informationen im Internet unter www.diakonie-vaihingen.de oder Telefon 0 70 42 / 9 30 40. (sr)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Diakonie 
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Heilbronner Straße 19
71665 Vaihingen/Enz
www.diakonie-vaihingen.de

Kontakt:

Telefon 07042 / 930 4-0
Telefax 07042 / 930 4-13
info@diakonie-vaihingen.de

V.i.S.d.P.:

Michael Marek

Druckvorstufe:

Phillip Staffa

Fotos:

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an der Enz,
pixabay, Tafel Deutschland

Spendenkonto:

Kreissparkasse Ludwigsburg
DE90 6045 0050 0008 8140 78
SWIFT-BIC: SOLADES1LBG

Diakonie 
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz

Heilbronner Straße 19
71665 Vaihingen/Enz
www.diakonie-vaihingen.de

Telefon 07042 / 930 4-0
Telefax 07042 / 930 4-13
info@diakonie-vaihingen.de